

Kursfolge „Was brauchen die Jüngsten? Frühkindliche Lernprozesse begleiten

„Wenn wir genau hinsehen, was die Jüngsten brauchen, schaffen wir zugleich auch eine gute Basis für die Entwicklungs- und Bildungsprozesse aller Kinder im Kindergarten“.

Die Arbeit mit jungen Kindern stellt neue Herausforderungen an die pädagogischen Fachkräfte und setzt eine zusätzliche Professionalisierung und Kompetenz voraus.

Das Wissen über die grundlegenden Bildungsprozesse im Alter zwischen 0 - 3 Jahren sowie die Entwicklungsthemen der zwei- bis dreijährigen Kinder nimmt Einfluss auf die pädagogische Arbeit, sowie die Gestaltung des Tagesablaufes und der räumlichen Strukturen. Es ergeben sich andere Schwerpunkte in der Zusammenarbeit mit der Familie, wie zum Beispiel das besondere Augenmerk auf die Gestaltung des Übergangs von der Familie in den Kindergarten.

Durch das Angebot einer Kursfolge mit Blick auf die Jüngsten im Kindergarten sollte interessierten pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit geboten werden, sich auf diese Herausforderungen vorzubereiten.

Christine Gamper, Mitarbeiterin am Bereich für Innovation und Beratung hat die Kursfolge geplant. Bei der konzeptionellen Ausarbeitung der fünf Module wurde sie tatkräftig von **Kornelia Zerz**, Vizedirektorin und **Reinelde Kugler**, Projektbegleiterin des Kindergartensprengels Meran unterstützt.

Modul 1 der Fortbildungsreihe gestaltete Gabriele Haug-Schnabel zum Thema „**Entwicklungsforschung über die frühkindliche Lernlust**“.

Aktuelle Erkenntnisse aus der Entwicklungsforschung wurden im Hinblick auf ihre Bedeutung für pädagogische Alltagstraditionen besprochen. Ein besonderes Augenmerk legte die Referentin auf die Gestaltung des Übertritts von der Familie in den Kindergarten sowie auf die frühkindliche Lernlust.

Die Aussage „Mit den eigenen Angeboten den Spuren der Kinder folgen“ könnte als Leitsatz für die dreitägige Fortbildung stehen.

Modul 2 lenkte den Blick auf die **zentralen Entwicklungsthemen und -bedürfnisse** der Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

Susanne Viernickel zeigte die Bildungsthemen von 0 – 3 auf. Ausgehend von diesen hat die Referentin zusammen mit Ursula Stenger didaktische Schlüssel für die Entwicklungsbegleitung in den ersten drei Lebensjahren entwickelt.

Im Rahmen des Seminars setzten sich die Teilnehmerinnen mit einigen dieser „didaktischen Schlüssel“ auseinander.

Claudia Villringer führte im dritten Modul in den **Ansatz von Emmi Pikler** ein.

Im Mittelpunkt standen der Aufbau einer respektvollen Beziehung nach Emmi Pikler und die Gestaltung bedürfnisgerechter Spiel- und Entwicklungsräume. Kreative Angebote ermöglichen Kindern schöpferisch tätig zu sein und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Am dritten Tag der Fortbildung konnten die Teilnehmerinnen selber schöpferisch tätig sein und dabei die wohltuende Wirkung dieses Gestaltens nachfühlen.

Modul 4 widmete sich der **Zusammenarbeit mit den Familien**.

Lothar Klein zeigte auf der Basis der systemischen Sichtweise wie Zusammenarbeit mit Familien gelingen kann. Der Aufbau eines systemischen Elterngesprächs wurde zuerst vorgestellt und dann in Kleingruppen in die „Praxis“ umgesetzt. Die Teilnehmerinnen schlüpften dabei auch in die Rolle der Eltern und erlebten verschiedene Gesprächssituationen von dieser Perspektive aus.

Überlegungen zu Aspekten eines familienfreundlichen Kindergartens sowie die Auseinandersetzung mit dem Thema „Grenzen setzen“ – und „Beschwerdemanagement“ rundeten das Programm der beiden Tage ab.

Modul 5 stellte die **Begleitung frühkindlicher Bildungsprozesse im pädagogischen Alltag** in den Mittelpunkt.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenem Lernverständnis öffnete den Blick auf das kindliche Lernen. Matthias Schäfer erklärte anhand praktischer Beispiele aus Kindertagesstätten, welche Bedeutung der Raum in kindlichen Lernprozessen einnimmt. Raumgestaltung muss demnach auch oder vor allem als pädagogische Aufgabe verstanden werden. Die Aussage „Kinder bilden sich aktiv handelnd“ kann hierfür Leitmotiv sein.

In Kooperation und Absprache mit der Sozialgenossenschaft Tagesmütter hatten die Teilnehmerinnen zudem die Möglichkeit, in einer Kindertagesstätte zu hospitieren.

Das Abschlusstreffen im Jänner 2012 rundete die Fortbildung ab. Im Rahmen dieses halbtägigen Treffens reflektierten die Kursteilnehmerinnen ihre eigenen Lern- und Entwicklungsschritte. Verschiedene Fragestellungen führten zu einem regen und intensiven Austausch in Kleingruppen.

Durch die Teilnahme an dieser Kursfolge fühlten sich die pädagogischen Fachkräfte in ihrer Fachkompetenz gestärkt. Davon profitieren neben den jungen Kindern alle Mädchen und Jungen im Kindergarten.

Martina Monsorno, Mitarbeiterin am Bereich Innovation und Beratung